

Der Bayerische Staatsminister für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



Ref. Ares(2024)2544971 - 08/04/2024



Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung
und Energie, 80525 München

Seiner Exzellenz dem Mitglied
der Europäischen Kommission
Herrn Thierry Breton
Kommissar für Binnenmarkt
Rue de la Loi / Wetstraat 200
1049 Brüssel
BELGIEN

Telefon
089 2162 2523

Telefax
089 2162 3523

Ihr Zeichen
Ihre Nachricht vom

Bitte bei Antwort angeben
Unser Zeichen, Unsere Nachricht vom
StMWI-25-3710/515/4

München,
02.02.2023

**Zukunftsfähigkeit der chemischen Industrie: Drohende Schließung der
Fluorpolymerproduktion von 3M/Dyneon**

Sehr geehrter Herr Kommissar,

die chemische Industrie in Deutschland ist im Umbruch. Auslöser sind die hohen Energiepreise, aber auch eine zunehmend restriktivere Chemikaliengesetzgebung auf europäischer Ebene. Die Wirtschaftsministerkonferenz hat sich in den letzten Jahren wiederholt eindeutig positioniert und vor einer regulatorischen Überfrachtung im Rahmen des Green Deal und einer damit einhergehenden Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen im internationalen Vergleich gewarnt.

Zugleich ist die chemische Industrie unverzichtbarer Zulieferer für viele andere Produkte und Produktionen. Diese Abhängigkeiten wurden uns in den letzten Monaten deutlich vor Augen geführt. Die Verwundbarkeit von Lieferketten ist groß.

Verschärft wird die Lage durch sich abzeichnende Verbote oder Beschränkungen von Stoffen, ohne dass bereits Alternativen vorhanden wären. Ein Beispiel dafür ist die Substanzklasse der Per- und

Postanschrift
80525 München
Hausadresse
Prinzregentenstr. 28, 80538 München

Telefon
089 2162-0
Telefax
089 2162-2760

E-Mail
[redacted]@stmwi.bayern.de
internet
www.stmwi.bayern.de

Öffentliche Verkehrsmittel
U4, U5 (Lehel)
16, 100 (Nationalmuseum/
Haus der Kunst)

Polyfluoralkylsubstanzen (PFAS). Ein entsprechender Beschränkungs-vorschlag wurde von Deutschland gemeinsam mit anderen Ländern vorgelegt und soll am 7. Februar veröffentlicht werden. Laut der aktuellen OECD-Liste für PFAS umfasst diese Definition mindestens 4.700 chemische Verbindungen. Eine derartig breite Regulierung ganzer Stoffgruppen unabhängig vom tatsächlichen Risiko ist abzulehnen.

Es besteht die Gefahr, dass durch den Beschränkungs-vorschlag Chemikalien vom Markt genommen werden müssen, denen gegenwärtig noch eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu einer dekarbonisierten Industrie zukommt. Dies stellt auch die Erreichung des Green Deals auf europäischer Ebene in Frage. PFAS sind aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften für viele Anwendungen bisher ohne Alternative. Das gilt unter anderem in den Erneuerbaren Energien (z. B. Elektrolyseure, Brennstoffzellen, Windkraft), Elektromobilität (z. B. Lithiumakkus) und Medizintechnik (z. B. Beatmungsgeräte und Neugeborenen-Inkubatoren). Auch bei der Fertigung von Chips und Hochleistungselektronik und im Maschinenbau sind PFAS weit verbreitet und wegen ihrer hohen Hitzebeständigkeit praktisch nicht zu ersetzen.

Am 20. Dezember 2022 hat der amerikanische Konzern 3M bekanntgegeben, bis Ende 2025 aus der Produktion von Fluorpolymeren auszusteigen. Es droht eine komplette Schließung. Auch ein Verkauf wird derzeit ausgeschlossen, so dass die Produktion von keinem anderen Hersteller weiter betrieben werden könnte. Die Einstellung der PFAS-Produktion ist auf das regulatorische Umfeld mit zunehmend restriktiverer Chemikaliengesetzgebung sowohl in der EU als auch in den USA zurückzuführen. Hinzu kommen veränderte Erwartungen der Stakeholder.

Diese Schließung betrifft auch die Dyneon GmbH, eine hundertprozentige Tochter der US-amerikanischen 3M-Corporation. Damit droht im Chemiepark Gendorf der Wegfall von bis zu 1.000 der 3.600 Stellen. Für das gesamte Chemiedreieck ist aufgrund des Verbundsystems eine deutliche Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit zu erwarten in einer Zeit, in der

dieser Standort durch die hohen Energiepreise ohnehin von einer Deindustrialisierung bedroht ist.

Dyneon ist mit rund 17.000 Tonnen Jahresproduktion bei den Fluorpolymer-Spezialitäten Marktführer in Europa und deckt knapp die Hälfte des europäischen Gesamtbedarfs ab. In einzelnen Spezialitäten steht Dyneon für bis zu 100 Prozent der weltweiten Produktion. Dadurch droht der deutschen und europäischen Industrie in wichtigen Zukunftsfeldern eine kritische Abhängigkeit von außereuropäischen Produzenten.

Zeitgleich legt China seine Industriestrategie vor. Die USA wollen mit dem Inflation Reduction Act Produktion in die USA zurückholen, der Lockruf richtet sich auch an unsere chemische Industrie und wird dort auch gehört.

Unser Ziel muss es daher sein, einen angemessenen Interessensausgleich in Europa zu finden, um einen Verlust an heimischer Produktion und damit auch an Resilienz zu verhindern. Ich werbe daher für folgende Maßnahmen:

- Regulierung auf europäischer Ebene mit Augenmaß und praxisgerechten Übergangsszenarien für chemische Stoffe.
- Schaffung eines europäischen Beihilferechts, das Erhalt oder Aufbau einer Grundstoffproduktion ermöglicht.
- Aktive Förderung von sowohl Entwicklung als auch Implementierung umweltfreundlicher Ersatzstoffe in industriellem Maßstab.
- Geeignete Maßnahmen zum Erhalt von Produktionsstätten im Inland und in inländischer oder europäischer Hand. Hier bitte ich Sie, sich direkt bei 3M für den Erhalt oder den Verkauf des Dyneon Werkes im Chemiepark Gendorf einzusetzen.

- Einführung eines Industriestrompreises auf europäischer Ebene.
- Aktive Geopolitik zur langfristigen Sicherung der Lieferung von Rohstoffen und Vorprodukten für die deutsche Industrie.

Mit freundlichen Grüßen

